

# Erinnerung an die Jugend im Nationalsozialismus

-von Joachim Hennig-

Nach der erfolgreichen Fortsetzung der Veranstaltungsreihe „Menschen – Nachbarn – Schicksale. NS-Opfer im rechtsrheinischen Koblenz – verfeimt, verfolgt, vergessen?“ am 1. April 2019 in der Versöhnungskirche in Koblenz-Arenberg wird die Reihe im Katharina-von-Bora-Haus, dem Jugendhaus an der Pfaffendorfer Höhe weitergeführt.

Ab 7. Mai präsentiert die evangelische Kirchgemeinde Koblenz-Pfaffendorf in Kooperation mit dem Förderverein Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus in Koblenz e.V. eine weitere Ausstellung mit Lebensbildern, in deren Mittelpunkt diesmal Kinder und Jugendliche sowie Jugendführer während des Nationalsozialismus stehen.

## Behutsamer Einstieg für die Jugend

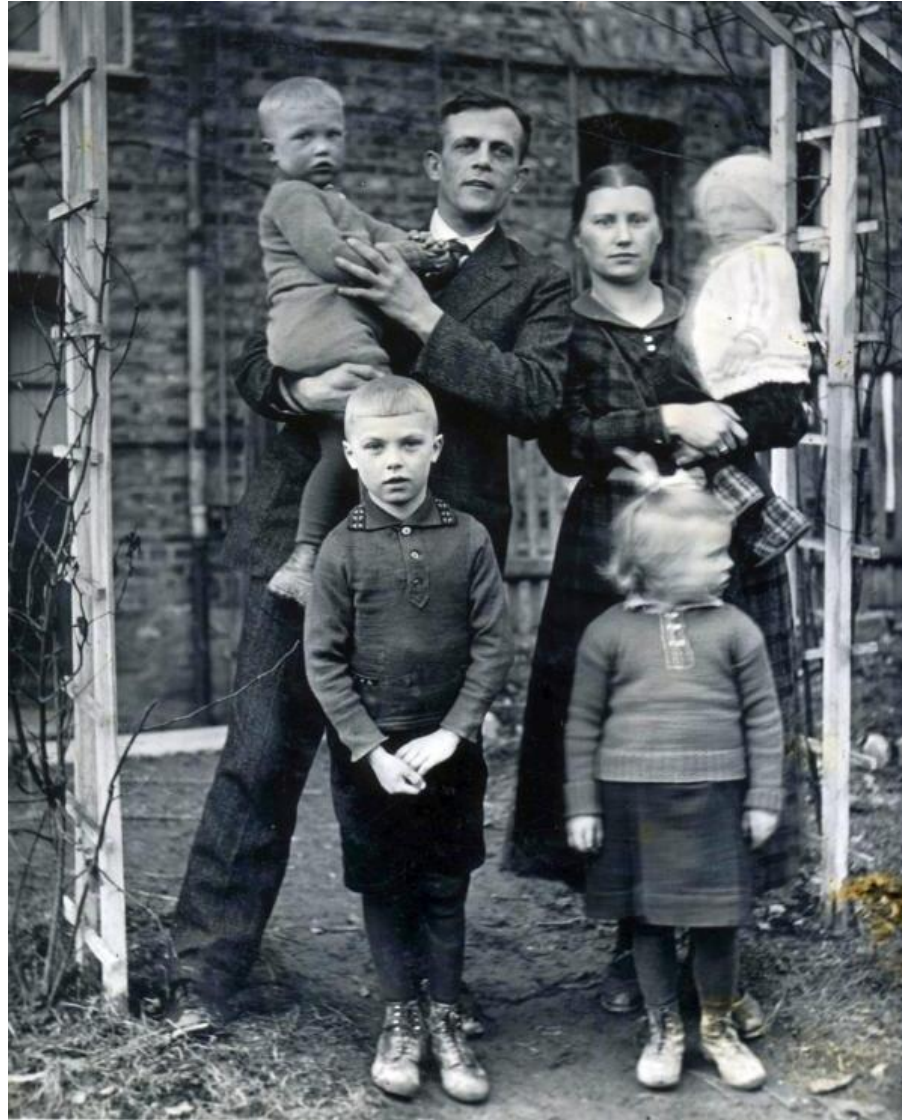
Das Bild war sehr facettenreich. Denn es war wie ein Kaleidoskop, das sich aus zahlreichen und auch widersprüchlichen Eindrücken und Gegebenheiten zusammensetzte. Für die Nationalsozialisten hatte die Jugend einen ganz besonderen Stellenwert. Deshalb fing für die damalige Jugend bei den Nazis und im Nationalsozialismus alles so positiv und bedeutsam

an. „Macht Platz ihr Alten!“ lautete 1927 die zündende Devise von Gregor Strasser, dem Reichsorganisationsleiter der NSDAP. Die Nazis waren die Partei „der Jungen“. Fortan sollte Jugend von Jugend geführt werden. Die Bedeutung der jungen Generation wurde aufgewertet, gerade durch Uniformen und Aufmärsche, spektakuläre Wettkämpfe und öffentliche Auszeichnungen.

## Jugend als „Soldaten einer Idee“

Doch schon sehr bald wurde diese Jugend ausgenutzt, zunächst ideologisch und organisatorisch. Sie wurde Partei- und Staatsjugend nach dem Gesetz über die Hitler-Jugend von 1936, die Jugendlichen wurden „Soldaten einer Idee“. Man beraubte sie aller Freiräume und autonomen Gestaltungsmöglichkeiten. Zugleich setzte man sie im NS-Spitzel- und Überwachungssystem infam ein: Ältere, auch Eltern und Lehrer, liefen Gefahr, wegen regimekritischer Äußerungen von regimetreuen Jüngeren denunziert zu werden. Das Generationenverhältnis aus Abhängigkeit und Kontrolle hatte sich umgekehrt.

Hitler selbst hatte es propagandistisch einmal so umschrieben: „Wir Alten sind verbraucht. [...] Aber meine herrliche Jugend! Gibt es eine schönere auf der ganzen Welt? Sehen



Pfarrer Paul Schneider und seine Ehefrau Margarete mit ihren vier ältesten Kindern, um 1936.

Foto: Karl Adolf Schneider

Sie sich diese jungen Männer und Knaben an! Welch Material. Daraus kann ich eine neue Welt formen. Meine Pädagogik ist hart.

Das Schwache muss wegehämmert werden. [...] Eine gewalttätige, herrische, unerschrockene, grausame Jugend will ich.“

## Im Fadenkreuz der Nationalsozialisten

Ein derartiges System musste – von seinem totalitären Anspruch her – alles

das „wegehämmern“, was nicht in dieses Leitbild des Nationalsozialismus passte. Damit gerieten die Kinder, Jugendlichen und Jugendführer in das Fadenkreuz der Nazis genauso wie die Erwachsenen. Die Nationalsozialisten machten da keinen Unterschied, gaben den Jüngeren keine Schonung wie wir sie – unter ganz anderen politischen und gesellschaftlichen Verhältnissen – unseren Kindern und Jugendlichen angedeihen lassen. Wie die Erwachsenen wurden auch sie wegen ihrer Herkunft, ihrer Religion, ihrer politischen Einstellung und ihres oppositionellen Verhaltens diskriminiert, ausgegrenzt, verfolgt und ermordet.

## Aufkommender Widerstand der Jugend

Zur Erreichung dieses Zieles wurden gewachsene jugendige Gruppen, die in Opposition zum Nationalsozialismus standen beziehungsweise sich von ihm nicht vereinnahmen ließen, wie vor allem die katholische und bündische Jugend und ihre Führer, bekämpft und gleich- und ausgeschaltet. Zudem brachte ein solches System jugendeigenen Widerstand und jugendige Resistenz hervor. Dies waren Gruppen und später auch nur noch einzelne aus dem bündischen, dem christlichen und dem Arbeiter-Milieu.

## Willi Lohner und die Michaelstruppe

In der Ausstellung wird etwa die Michaelstruppe, eine große Gruppe katholischer Jugendlicher aus Kruft und Umgebung, porträtiert. Unter ihren Anführern Willi Lohner (als „Bezirkskommandant“) und Hans-Clemens Weiler (als „Kreiskommandant“) hatte sie sich in der Pellenz angesichts der Verfolgung der dortigen katholischen Priester gebildet. Die Gruppe radikalisierte sich, spionierte etwa auf dem Niedermendinger Flughafen. Im August 1943 wurden die ersten von ihnen entdeckt, von der Gestapo festgenommen und in „Schutzhaft“, unter anderem auf der Burg Staßfurt, in der kleinen Hunsrückgemeinde Dickenschied und wurde wegen seines Glaubens jahrelang von den Nationalsozialisten verfolgt. In Koblenz war er viermal inhaftiert und kam von hier aus ins Konzentrationslager Buchenwald. Dort wurde Paul Schneider, der „Prediger von Buchenwald“ (so sein Ehrentitel), ermordet. Bei der Station an der Paul-Schneider-Straße wird auch dessen Sohn Karl Adolf anwesend sein. Im Anschluss daran wird um 19.30 Uhr die Ausstellung im Katharina-von-Bora-Haus mit einem Zeitzeugengespräch eröffnet, das Jugendliche mit Karl Adolf Schneider führen. Danach wird der Autor über seinen Vortrag über „Jugend im Nationalsozialismus“ halten.

## Hans Blumenstatt und die „Wilde Clique“

Erinnert wird auch an die „Wilde Clique“ aus Lahntal. Ihr Anführer war der Oberschüler Hans Blumenstatt. Ihm war der ganze Drill der Nazis, die Hitler-Jugend und anderes mehr zuwider. Viel lieber hörte er ausländische Musik, die verbotene „Negermusik“ – bald hatte er den Ruf eines „Tangojünglings“ weg. Mit vier Gleichaltrigen machte er im Winter 1940 nachts Oberlahntalstein unsicher, zerstörte Aushängkästen der Hitler-Jugend

(HJ) und anderes mehr. Nach der Entdeckung der Clique wurde Hans Blumenstatt zu drei Jahren Gefängnis. Aus der Haft wurde er zur Wehrmacht eingezogen, er fiel vermutlich im März 1945.

## Ausstellungsbeginn mit Erinnerung an Paul Schneider

Die Veranstaltung beginnt am Dienstag, dem 7. Mai, mit einem Ortstermin um 18.30 Uhr auf der Pfaffendorfer Höhe an der Paul-Schneider-Straße/Ecke von-Galen-Straße. Dort wird erinnert an den mutigen und glaubenstreuen evangelischen Pfarrer Paul Schneider. Er war zuletzt Pfarrer in der kleinen Hunsrückgemeinde Dickenschied und wurde wegen seines Glaubens jahrelang von den Nationalsozialisten verfolgt. In Koblenz war er viermal inhaftiert und kam von hier aus ins Konzentrationslager Buchenwald. Dort wurde Paul Schneider, der „Prediger von Buchenwald“ (so sein Ehrentitel), ermordet. Bei der Station an der Paul-Schneider-Straße wird auch dessen Sohn Karl Adolf anwesend sein. Im Anschluss daran wird um 19.30 Uhr die Ausstellung im Katharina-von-Bora-Haus mit einem Zeitzeugengespräch eröffnet, das Jugendliche mit Karl Adolf Schneider führen. Danach wird der Autor über seinen Vortrag über „Jugend im Nationalsozialismus“ halten.